Christlicher Hausfreund

Biblische Prophetenstimme.

Ein Millennium der Verwüstung.

Wie die jüdischen Theologen zur Zeit Christi sich einem falschen Wahne betreffs des Messias hingaben, so hat auch in der Zeit des letzten Advents eine falsche Ansicht über die Wiederkunft Christi die Gemüter verwirrt. Jesus Christus kommt nicht, um durch den Torweg der Politik sein ewiges Reich der Herrlichkeit aufzurichten; er kommt nicht, um der Kirche die Macht des Staates zu sichern, damit sie die Menschen dahin bringe, sich ihren Vorschriften zu fügen; sondern er erscheint, um eine ganz neue Ordnung der Dinge einzuführen, die Sünde und die unverbesserlichen Sünder auszurotten, damit endlich Friede, Freude, Liebe, Gerechtigkeit und Treue unumschränkt herrschen.

Der Herr kommt als Richter und Rächer.

Bei seiner Wiederkunft wird Jesus Christus als König aller Könige und Herr aller Herren in verzehrendem Feuer erscheinen. Der Psalmist schildert sein Kommen mit folgenden Worten:

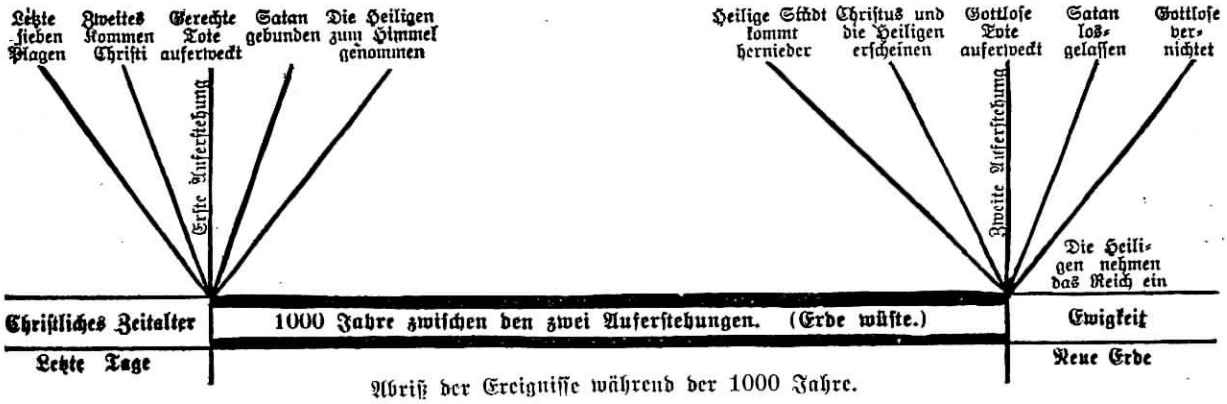
„Der Gott der Götter, der Herr, redet und ruft der Erde zu vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang; aus Zion, der Krone der Schönheit, tritt Gott im lichten Glanz hervor. Unser Gott kommt und kann nicht schweigen; verzehrendes Feuer geht vor ihm her, und rings um ihn stürmt es gewaltig. Er ruft dem Himmel droben zu und der Erde, um sein Volk zu richten: »Versammelt mir meine Frommen, die den Bund mit mir geschlossen unter Opfern!« Da tat der Himmel seine Gerechtigkeit kund; denn Gott ist's, der da Gericht hält." Ps. 50, 1–6.

Die letzte Zeit kennzeichnet sich dadurch, daß sich die ganze Welt gegen Gott, sein ewiges Gesetz und seine treue Gemeinde auflehnt. Anzeichen davon sind heute genügend vorhanden. Anstatt daß man das Zeichen Gottes annimmt, sucht die abgefallene Kirche der Menschheit das Malzeichen des Tieres aufzuzwingen, wie dies Offenb. 13 deutlich weissagt. Nach Offenb. 14 läßt der Allmächtige die Dreiengelsbotschaft verkündigen, wodurch die Aufrichtigen veranlaßt werden, sich ganz auf die Seite des Herrn zu stellen; die abgefallenen Kirchen aber, die sich allenthalben die Hilfe des Staates gesichert haben, beginnen einen Feldzug der Verfolgung gegen Gottes Gemeinde, die des Herrn Gebote höher achtet als Menschensatzungen. Dazu gehen böse Geister aus „zu den Königen auf dem ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf jenen großen Tag Gottes des Allmächtigen." Offenb. 16, 14.

Wird die Gemeinde, die Gottes Gebote hält und den Glauben an Jesum bekundet, vernichtet werden? O nein, der Herr kommt zur Rache, zur Erlösung seiner bedrängten Kinder. In Offenb. 19, 11–21 wird sein Kommen und das Strafgericht, das er an den Verfolgern seiner Gemeinde vollstreckt, genau geschildert. Der göttliche Seher schreibt:

„Dann sah ich den Himmel offen stehen und erblickte ein weißes Roß; der Reiter auf ihm heißt Treu und Wahrhaftig; er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Seine Augen sind eine Feuerflamme; auf seinem Haupt hat er viele Kronen." „Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor, mit dem er die Heiden niederschlagen soll. Er wird sie mit eisernem Stabe weiden, und er ist es, der die Kelter des Glutweins des Zorns Gottes tritt. Auf seinem Mantel, und zwar auf seiner Hüfte, trägt er den Namen geschrieben: »König der Könige und Herr der Herren.«" „Dann sah ich das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um mit dem auf dem Rosse sitzenden Reiter und mit seinem Heer zu kämpfen."

Indem die durch die bösen Geister vereinigten kirchlichen und weltlichen Mächte gegen die Gemeinde des Herrn streiten, kämpfen sie in Wirklichkeit mit dem Sohne Gottes, dem König der Könige und dem Herrn der Herren, der erscheinen wird, seine Gemeinde aus der Gewalt der gegen Gott empörten Welt zu retten. Das Tier und der Lügenprophet werden ergriffen und lebendig in den Feuersee geworfen, der durch die Ausgießung der sechsten Plage auf den Stuhl des Tieres (Offenb. 16, 10. 11) gebildet wird. „Die übrigen aber wurden mit dem Schwert getötet, das aus dem Munde des Reiters hervorging; und alle Vögel sättigten sich an ihrem Fleisch." Offenb. 19, 21. Durch die Offenbarung seiner alles überwältigenden Kraft und den Geist seines Mundes werden die Sünder, die sich gegen Gottes Gebote aufgelehnt und seine Gemeinde verfolgt haben, vernichtet. So wird der Verfolgung der Wahrheit und Gerechtigkeit endlich ein Ziel gesetzt.



Abriß der Ereignisse während der 1000 Jahre.

Eine völlige Verwüstung.

Aber nicht nur die empörerische Menschheit wird bei der Wiederkunft des Sohnes Gottes vernichtet, sondern auch alle Werke der Menschen, an die sie hier ihr Herz gehängt haben. Der Prophet Jeremia schildert das weltweite Verderben, das die Wiederkunft Christi im Gefolge hat:

„Mein Inneres in mir ist in wildem Aufruhr: ich kann nicht schweigen! Denn Trompetenschall vernimmst du, meine Seele, das Getöse einer Schlacht. Schlag auf Schlag wird gemeldet; denn verheert ist das ganze Land." „Ich blicke die Erde an: ach, sie ist wüst und leer! und zum Himmel empor: sein Licht ist verschwunden! Ich blicke die Berge an: ach, sie beben, und alle Hügel schwanken! Ich blicke umher: ach, kein Mensch ist da, und alle Vögel des Himmels sind entflohen! Ich blicke umher: ach, das Fruchtgefilde ist zur Wüste geworden, und alle seine Städte sind zerstört nach dem Willen des Herrn, infolge der Glut seines Zorns!" Jer. 4, 19–26.

Der Allmächtige gibt durch denselben Propheten eine weitere Schilderung des weltweiten Verderbens, das stattfindet, wenn der König aller Könige und der Herr aller Herren erscheinen wird:

„Der Herr brüllt aus der Höhe und donnert aus seiner heiligen Wohnung! Laut brüllt er über seine Aue hin, läßt ein Jauchzen erschallen wie die Keltertreter, wider alle Bewohner der Erde. Bis ans Ende der Erde dringt der Schall; denn der Herr geht mit den Völkern ins Gericht; er bringt seine Sache mit der ganzen Menschheit zum Austrag; die Gottlosen gibt er dem Schwerte preis — so lautet der Ausspruch des Herrn. So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: »Fürwahr, Unheil geht aus von Volk zu Volk, und ein gewaltiger Sturm zieht heran vom äußersten Ende der Erde.« An jenem Tage werden die vom Herrn Erschlagenen von einem Ende der Erde bis zum andern daliegen, unbetrauert und ohne aufgelesen und begraben zu werden: als Dünger werden sie auf offenem Felde dienen." Jer. 25, 30–33.

Mit der größten Geduld hat der Herr die Menschen eingeladen, seine Wege zu erwählen; mit der größten Liebe ist er ihnen nachgegangen, damit sie dem Verderben entrinnen könnten; aber schließlich muß der Allmächtige eingreifen, dem Abfall, der Empörung und dem Verderben ein Ziel setzen und seine ihm vertrauenden Kinder erretten. Schrecklich ist die Sünde und die Empörung gegen Gott und sein Gesetz; schrecklich ist aber auch das Verderben, wenn der Herr sich aufmacht, um seine Sache mit der ganzen Menschheit zum Austrag zu bringen.

Die Erlösten im Himmel geborgen.

Was ist aber mit den getreuen Kindern Gottes geschehen? O sie sind vom Herrn errettet und gen Himmel genommen worden. Siehe 1. Thess. 4, 13–18. Aber nicht nur die lebenden Gerechten, sondern auch alle, die in Christo Jesu entschlafen sind. Sie alle gingen auf den Lebensruf ihres Erlösers aus ihren Gräbern hervor. „Dies ist die erste Auferstehung. Selig und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung teilhat! über diese hat der zweite Tod keine Gewalt." Offenb. 20, 5. 6.

Während die Raubvögel sich über die Leiber der erschlagenen Gottlosen hermachen, feiern die Erlösten im Himmel das Abendmahl des Lammes. Welch ein Unterschied! Doch die Gottlosen haben sich ihr Los selbst zuzuschreiben. Wer da will, und sich bekehrt, kann am Hochzeitsmahl des Lammes teilhaben. Heute ist noch Zeit, die Wahl zu treffen.

Der Teufel 1000 Jahre gebunden.

Die Verwüstung der Erde dauert 1000 Jahre. Dies ist das Millennium der Verwüstung. Während dieser Zeit sind allein der Teufel und seine Engel auf dieser Erde. Mit einer großen Kette ist Satan hier gebunden. Siehe Offenb. 20, 1–5. Keinen Platz im großen Weltall Gottes hat er, wo er hingehen könnte; und hier muß er bleiben, wo er die schrecklichen Folgen seines Aufruhrs betrachten kann, in den er auch die Menschen verwickelt hat. Während dieser Zeit ist Satan sozusagen im Gefängnis und muß furchtbar leiden, leiden für die Sünden, die zu begehen er die Menschen angeleitet hat.

Vor der Schöpfung war die Erde „wüst und leer, und Finsternis lag über der weiten Flut." Wüst und leer, öde und finster wird die Erde wieder während der 1000 Jahre sein. Das ist der Zustand, dem die sündige Menschheit zutreibt.

Die endgültige Vernichtung der Gottlosen.

Während des Millenniums findet im Himmel das Gericht über die gottlosen Menschen und die gefallenen Engel statt. Offenb. 20, 1–5. Nach Ablauf dieser Zeit kommt Christus noch einmal zur Erde, diesmal mit den Erlösten, um die letzten Schritte zur Aufrichtung seines ewigen Reiches zu nehmen. Das neue Jerusalem, die Stadt Gottes, kommt ebenfalls hernieder. Der Sohn Gottes wird dann mit dem Worte der Allmacht die Gottlosen wieder zu neuem Leben erwecken. Die Bibel sagt: „Die übrigen Toten lebten bis zum Ablauf der tausend Jahre nicht wieder auf." Offenb. 20, 5.

Sobald die Gottlosen wieder zum Leben gebracht worden sind, fühlt sich Satan wieder in seinem Element. Der göttliche Seher schreibt:

„Wenn dann die tausend Jahre zu Ende sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden und sich aufmachen, um die Völker an den vier Enden der Erde zu verführen, den Gog und Magog, um sie zum Kampf zu sammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer. Sie zogen dann auf die Hochebene der Erde hinauf und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte sie." Offenb. 20, 7–9.

Damit endet der Aufruhr gegen Gott, das Leben der gottlosen Menschen und der gefallenen Engel. Alles wird zu Asche verbrannt werden, so daß Gott „von ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig lassen wird." Mal. 3, 19.

Die neue Erde das Heim der Erlösten.

Jetzt ist das ganze Weltall gereinigt von der Sünde und von allem, was Gottes Augen mißfällt; und nun wird der Allmächtige einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, den Wohnplatz seiner

A.

Kinder, wo sie die Jahre der Ewigkeit in ungetrübtem Glück und ungeschwächter Kraft verbringen werden. Nachdem der Prophet den letzten Streit und die Vernichtung der Gottlosen gesehen und geschildert hat, wird ihm ein Bild der neuen Erde gezeigt. Er schreibt:

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen; auch das Meer war nicht mehr da. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott her, ausgestattet wie eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut. Dabei hörte ich eine laute Stimme aus dem Himmel rufen: »Siehe da, die Wohnstatt Gottes bei den Menschen! Er wird unter ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein; ja Gott selbst wird unter ihnen sein und alle Tränen von ihren Augen abwischen. Und es wird keinen Tod mehr geben; kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.« Dann sagte der auf dem Trone Sitzende: »Siehe, ich mache alles neu! Dann fuhr er fort: Schreibe; denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.« Weiter sagte er zu mir: Ich bin's! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus dem Quell des Lebenswassers umsonst zu trinken geben. Wer da überwindet, soll dies ererben, und ich will sein Gott sein, und er soll mein Sohn sein. Aber den Verzagten und Ungläubigen, den Unreinen und Mördern, den Unzüchtigen und Giftmischern, den Götzendienern und allen Lügnern soll ihr Teil in dem See werden, der mit Feuer und Schwefel brennt: das ist der zweite Tod." Offenb. 21, 1–8.

Wähle bald und wähle recht.

Wer möchte nicht auf der neuen Erde ein ewiges Erbe antreten, frei von Abgaben, Krankheit, Leiden, Schmerz, Kummer und Tod? Wer sehnt sich nicht nach jenen glücklichen Tagen in der Gegenwart Gottes und seines eingeborenen Sohnes, der aus Liebe zu den Menschen sein Leben hingegeben hat? Heute ist noch die Zeit der Wahl, die Zeit, da man sich für Gottes Reich vorbereiten kann. Wir leben heute in der letzten Zeit; die Zeit der Wiederkehr Christi ist nicht mehr fern; bald wird die Gnadenzeit schließen und das Millennium der Verwüstung beginnen. Darum ist es heute an der Zeit, Frieden mit Gott zu machen, seine Verheißungen zu ergreifen und im Gehorsam des Glaubens zu wandeln. „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie sollen die Erde als Eigentum besitzen."

K. A. O.

Die Welt bedarf Menschen, welche Jesum Christum als ihren persönlichen Heiland kennen und folglich imstande sind, ein persönliches Zeugnis von seiner errettenden, bewahrenden Macht abzulegen.

Die zwei großen Abendmahle.

Die zwei größten Abendmahle, die es je gegeben hat, sollen demnächst gehalten werden. Die beiden Abendmahle stehen im selben Kapitel der heiligen Schrift verzeichnet, nämlich im viertletzten.

Sie werden zu gleicher Zeit gehalten, das eine im Himmel, das andere auf der Erde; und der Unterschied zwischen den anwesenden Gästen und den aufgetragenen Speisen wird gerade so groß sein wie der Unterschied zwischen Himmel und Erde.

Die erneuerte Erde, wenn Gott bei den Menschen wohnen und ewige Freude über den Häuptern der Erlösten schweben wird.

Das Abendmahl auf dieser Erde.

In Offenb. 19, 17. 18 lesen wir:

„Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: Kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen Gottes, daß ihr esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und der Pferde und derer, die darauffitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, der Kleinen und der Großen!"

Die letzte Hälfte des 19. Kapitels der Offenbarung enthält eine wunderbare Beschreibung der Wiederkunft Christi. In Vers 11 sieht der Prophet den Himmel aufgetan. Der Himmel entwich wie ein zusammengelegtes Buch. Offenb. 6, 14. Durch die sich öffnenden Pforten des Himmels sieht er Jesum als mächtigen Sieger reiten, begleitet von allen Engeln Gottes, die als „das Heer im Himmel" bezeichnet werden (Offenb. 19, 14), weil sie das Engelheer des Herrn bilden.

In Vers 15 sieht der Prophet, wie die Gottlosen durch die glorreiche Erscheinung Christi vernichtet werden wie ein irdenes Gefäß, das mit einem eisernen Stabe zerschlagen wird. Siehe Ps. 2, 9. Der Prophet Jeremia beschreibt die Szene und sagt, die Erschlagenen des Herrn würden zu jener Zeit von einem Ende der Erde bis zum andern liegen. Jer. 25, 33.

Wo sich die Gottlosen auch am Tage der Erscheinung Christi befinden mögen, werden sie doch durch seine durchdringende Herrlichkeit erschlagen, als ob sie der Blitz getroffen hätte oder sie in Berührung mit elektrischem Starkstrom gekommen wären. Ihre Leichname werden überall unbegraben auf der Erde liegen.

Dann wird der in der Sonne stehende Engel alle Vögel einladen: „Kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen Gottes." Darauf kommen die Raubvögel und nähren sich von dem Fleisch der Gottlosen.

Zu einem Abendmahl gehören drei Dinge — Speise, eine Tafel und Gäste. Bei diesem Abendmahl am großen Tage Gottes wird die sündenbeladene durch das große Erdbeben zerrissene Erde die Tafel bilden. Offenb. 16, 18–20. Das verwesende Fleisch der Leute, die sich weigerten, Christum als ihren Heiland anzunehmen, wird die Speise bilden; und als Gäste kommen die Adler, die Geier, die Bussards und dergleichen mehr.

Das Hochzeitsmahl des Lammes.

Von dieser unerfreulichen Szene wenden wir uns schnell zu einem anderen Abendmahl, an das wir nur mit höchster Freude denken können. Im selben Kapitel der Offenbarung wurde dem Propheten geboten zu schreiben: „Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind." Offenb. 19, 9. Dieses Abendmahl muß etwas sehr Gutes sein, etwas

sehr Wünschenswertes, weil dem Seher vom Engel geboten wurde, besonders zu betonen: „Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind."

Was ist das Abendmahl des Lammes? Wo und wann wird es gehalten? Um rechtes Verständnis in dieser Sache zu bekommen, möchten wir vor allem sagen, daß es das Hochzeitsmahl des Lammes ist; Jesus Christus ist der Bräutigam; und das neue Jerusalem mit seinen gerechten Bewohnern ist die Braut. Offenb. 21, 9. 10.

Wenn in alten Zeiten ein neuer König in seine Hauptstadt einzog, um das Reich zu empfangen, wurde dies eine Hochzeit genannt. So wird beim Abschluß des Priestertums Christi der Vater ihn als König aller Könige krönen und ihm die Erde mit dem neuen Jerusalem als Hauptstadt seines ewigen Reiches übergeben.

Dann wird Christus zum zweiten Male auf die Erde kommen, um die Gerechten aller Zeitalter zu sammeln und sie in das neue Jerusalem, seine Hauptstadt, zu bringen, wo sie als Gäste beim Hochzeitsmahl des Lammes zugegen sein sollen. Das Hochzeitsmahl des Lammes wird im himmlischen Jerusalem gehalten, gleich nachdem die Gerechten von Jesu eingesammelt worden sind.

Wir wollen die Tafel, die Speise und die Gäste betrachten. Ihr seid vielleicht bei großen Festmählern zugegen gewesen, wo man zehn oder zwölf Tische zu einer einzigen Tafel vereinigt hatte. Stellt euch aber jene wundervolle Tafel im Himmel vor. Sie ist so lang, daß jedes wahre Gotteskind, welches je auf Erden gelebt, Platz daran hat.

Die Tafel wird sehr prächtig sein, aber was uns am meisten interessiert, ist das, was auf der Tafel stehen wird. Es wird eine bestimmte Frucht auf jener Tafel sein, die jeder Gast vor allen anderen Dingen wird genießen wollen. Es ist eine Frucht, die der Mensch nie wieder essen durfte, seit die Sünde in die Welt eindrang. 1. Mose 3, 22–24. Es ist eine Frucht, die dem Menschen Lebenskraft verleiht; es ist die Frucht vom Baume des Lebens.

Bei diesem Hochzeitsmahl des Lammes wird Jesus das Versprechen einlösen, welches er seinen Jüngern gab, als er sagte: „Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich." Matth. 26, 29. Dann ist die Zeit gekommen, da sich der Herr gürten und ihnen dienen wird. Luk. 12, 37.

Wo wirst du sein?

Mache dir den Unterschied zwischen den zwei uns hier vorgeführten Abendmahlen klar.

Die ganze Erde ist wüste und liegt von Pol zu Pol in Ruinen. Die Zerstörung, welche jetzt in gewissen Teilen der Welt durch Erdbeben, Wirbelstürme und Flutwellen verursacht wird, ist nur ein schwaches Bild von dem, was am Tage des Zornes Gottes über die ganze bewohnte Erde kommen soll. Millionen werden den Tod finden, und niemand wird vorhanden sein, sie zu begraben. Ihre Leichname werden zerstreut auf der ganzen Erde liegen.

Nun betrachte dir aber das neue Jerusalem und sieh, was zur selben Zeit dort vorgeht. An den Ufern des schönen Lebensstromes, der klar wie Kristall ist und von dem prächtigen Lebensbaum überdacht wird, steht eine Tafel, viele Meilen lang.

An jener Tafel werden die Patriarchen und Propheten, die Apostel und ersten Christen, die Reformatoren und die Überwinder der letzten Tage sitzen. Die Guten, Reinen und Heiligen aller Zeitalter, Länder und Zonen werden dort sein. Lieber Leser, wirst du auch dort sein?

Erlaube mir, eine andere Frage zu stellen: Bei welchem der beiden Abendmahle wirst du sein? Du und auch ich werden bei dem einen oder dem andern sein, weil jede lebende Seele, die nicht bei Christi Wiederkunft in den Himmel genommen wird, um an dem Hochzeitsmahl teilzunehmen, tot auf der Erde liegen bleibt und von den Vögeln des Himmels verzehrt wird. Das sind die beiden Möglichkeiten, mit denen wir rechnen müssen, und unsere Annahme oder Verwerfun der göttlichen Botschaft entscheidet, b welchem Abendmahl wir sein werden. W verhältst du dich zu der Botschaft Gottes

Ich möchte bei dem himmlischen F zugegen sein; möchtest du das nicht aud Kein Wunder, daß dem Propheten geb ten wurde, besonders zu betonen: „Sel sind, die zum Abendmahl des Lamm berufen sind."

Du bist eingeladen worden. Jede Pr digt des ewigen Evangeliums ist eine Ei ladung zu diesem Fest. Der Herr lä jetzt eine besondere Botschaft in allen Lä dern verkündigen (Offenb. 14, 6–14. um die Leute auf die letzte Zeit vorzub reiten, für die Beteiligung an dem him lischen Fest und alle anderen Freuden d ewigen Lebens in dem Reiche der Her lichkeit.

Du bist eingeladen. Jetzt ist die Hau frage, ob du auch gehst. Wenn du zu Hochzeitsmahl des Lammes gehen wil ist eine Sache unbedingt nötig. Du mu das Hochzeitskleid haben. In dem Glei nis besichtigte der König die Gäste e che sie zu der Hochzeit zugelassen wu den. Wer ohne Hochzeitskleid war, wu de in die äußerste Finsternis hinaus worfen und durfte nicht an dem Hochzei fest teilnehmen. Matth. 22, 1–14.

Worin besteht das Hochzeitskleid? ist die Gerechtigkeit Christi; sein flecke loser Charakter, der durch den Glaul allen zugerechnet wird, die ihn als ihr persönlichen Heiland annehmen. J 61, 10; Offenb. 19, 7. 8; Röm. 3, 2 26. Nur dieses Kleid der Gerechtigk welches Christus selbst beschafft, macht u würdig, vor Gott zu erscheinen. Christ breitet dieses Gewand über jede bußf tige, gläubige Seele.

Mein Freund, hast du die wicht Vorbereitung getroffen? Bist du ber dem König zu begegnen? Hast du i alle deine Sünden übergeben und dir du den Glauben seine Gerechtigkeit an eignet? Möge der Herr uns Tag n Tag zu der Gewißheit verhelfen, daß das Hochzeitskleid tragen und bereit si in das Himmelreich einzugehen, am Hc zeitsfest des Königs teilzunehmen und alle Ewigkeit bei ihm zu sein.

J. L. Shuler

So wie der Rock den Mann nicht mc so macht auch der Name den Mensc nicht. Die liebsten Namen klingen deshalb am schönsten, weil die be Menschen sie getragen haben. Der me Jesus ist unter allen der schönste, sein Träger in der reinsten Tugend Heiligkeit strahlte. Willst du einen s nen Namen haben, so mußt du ein s nes Leben führen.

Des Gerechten Gebet vermag viel.

Welche Macht hast du gelegt
In der Deinen Hände!
Macht, die deinen Arm bewegt,
Segen ohne Ende!

Es ist doch mein liebster Platz,
Jesus, dir zu Füßen,
Und es ist mein größter Schatz,
Darf mein Herz dich grüßen.

Alles, alles bring' ich dir,
Lasten, Freuden, Fragen;
Weisung, Antwort, Trost wird mir
Deine Liebe sagen.

Heut' auch warte ich auf dich,
Was du willst, enthülle;
Gib mir und durchströme mich
Ganz mit deiner Fülle! H. v. R.

Maria, die Mutter und Jüngerin Jesu.

Weihnachten ist das Fest des Jesuskindes. Was ist aber natürlicher, als daß unser Blick von dem Kinde, das geboren worden ist, hinüberschweift zu der Mutter, die es geboren hat? Die Maler, die uns das Wunder der heiligen Nacht in Bildern haben schauen lassen, liebten es, das Jesuskind darzustellen, wie es inmitten der nächtlichen Finsternis von hellem Licht umflossen ist und für seine Umgebung zu einer Quelle des Lichtes wird. Da trifft der erste, kräftigste Strahl, der von ihm ausgeht, die Mutter, die sich liebend über die Krippe gebeugt hat. Es mußte so sein; und Maria wußte von dem Augenblick an, da sie berufen wurde, des ersehnten Messias Mutter zu werden, daß der Glanz, der ihr Kindlein umleuchtete, auch auf sie fallen werde. „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder".

Ab. nicht wahr, liebe Freunde, daß Maria vom Unverstand mit Ehren überhäuft wird, die ihr selbst eine Qual sein müßten, daß das Bild ihres Sohnes verdeckt und übermalt worden ist — ach, nicht mit den Zügen ihres Angesichts, sondern mit den Linien, die ein irrgeleiteter Glaube gezogen, und mit den Farben, die eine oft mehr heidnische als christliche Frömmigkeit, aufgetragen hat, das darf uns evangelische Christen nicht abhalten, ihr die Ehre zu geben, die ihr gebührt. In strahlendem Glanze sehen wir sie. Aber wie das Licht, das ihre holdselige Gestalt umsäumt, von ihrem Kinde ausgegangen ist, so soll es nach ihrem Wunsch und Willen auf dieses Kindlein zurückfallen.

Maria hatte keinen Grund, sich über den Sohn, der ihr heranwuchs, zu beklagen. Er war gehorsam, nahm zu an Weisl , Alter und Gnade bei Gott und den Menschen; und doch, sie mußte es fühlen, es kommt ganz anders, als sie es gedacht, gehofft, geglaubt hatte. Es breitete sich wie ein Schatten über ihr Leben aus, und die Frage lastete auf ihrer Seele: wächst in der Tat in meinem Sohne der große, ersehnte König heran, durch den Gott seinem Knecht Israel aushilft, und in dem alles erfüllt wird, was er zu den Vätern geredet hat, zu Abraham und seinem Samen für immer?

Jetzt, da die Erziehung des Sohnes beendigt ist, beginnt die Erziehung der Mutter. Eine schwere Zeit für sie! In diesen Jahren des Zweifels, Suchens und Ringens erregt die Heldenfrau unser Mitleid. Ihr Jubellied ist verstummt; sie lernt es erst wieder singen, als sie aus der Mutter des ersehnten Königs zur Jüngerin ihres Sohnes geworden ist. „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken", könnten wir über diesen Lebensabschnitt Marias schreiben. Erst unter dem Kreuze des Sohnes und in der Mitte seiner Jünger leuchtet ihr die Gewißheit auf, daß diese anderen Gedanken Gottes höher sind als alle Menschengedanken, und ihre wieder stark gewordene Seele kann den Herrn wieder erheben und ihr Geist freut sich ihres Gottes und Heilandes mit neuer und hoher Freude.

Als Jesus sein Elternhaus verlassen und seine Prophetenlaufbahn begonnen hatte, tritt Maria noch einmal vor unser Auge. Sie ist unter den Hochzeitsgästen in Kana, wo Jesus sein erstes Zeichen tun und seine Herrlichkeit offenbaren sollte. Auch hier ist die Maria ganz anders als die Maria der Sage. Sie redet, gibt Winke, ist geneigt, dem Sohne nahezulegen, was er tun soll. Wir sehen den Wendepunkt in ihrem Leben; wir schauen zu, wie sie umlernen muß. Die Mutter soll zur Jüngerin erzogen werden. Jesus sagte zu ihr: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen?" Maria sollte es lernen, die Schranke zu fühlen, die sich zwischen sie, die Mutter und Jesus ihren Sohn, um ihrer selbst willen hineinschieben mußte. Es ist die Art Gottes, seine gnädige und liebevolle Führung wie einen süßen Kern unter einer bitteren Schale zu verbergen. Indem er zurückzustoßen scheint, sucht er unser Herz, um es desto fester an sich zu ziehen. Ebenso ist es die Art des Heilandes, sein innigstes Wohlmeinen in den heiligen Ernst hineinzulegen. Wenn Maria ihren Beruf erfüllen soll, zuerst Mutter, dann Jüngerin des Heilandes zu werden, dann muß sie deutlich spüren, wann diese neue Lehrzeit beginnt.

Von nun an hören wir wenig von ihr; sie tritt in den Hintergrund zurück. Wenn Gott reden will, müssen wir Menschen schweigen; wenn er anfängt Gewalt zu üben mit seinem Arm, haben wir zuzuschauen und in Ehrfurcht stille zu sein.

Eines mußte Maria vor allem verlernen, wenn sie zur Jüngerin Jesu heranreifen sollte. Ihre Hoffnungen waren die Hoffnungen ihres Volkes gewesen. Diese Hoffnungen sollten alle in Erfüllung gehen — aber ganz anders, als die Menschen es wähnten. Es ging mit der Erwartung der Frommen in Israel sonderlich genug. Die Gestalt, die sie ihrem ersehnten Heile gegeben hatten, mußte zerbrochen werden, damit dieses selber in seiner Reinheit und Schönheit daraus hervorgehen konnte. So muß die Form, in die das flüssige, glühende Erz geleitet worden ist, in Stücke gehen, soll die Glokke entstehen. Ja freilich, wir, die wir die Glocken haben läuten hören, wissen das recht wohl; aber die Kinder des Meisters, die zuerst gesehen haben, wie der Vater wochenlang an der Form gearbeitet hat, werden von Schrecken erfüllt, wenn er zuletzt zum Hammer greift und das zu zerstören scheint, was er mit großer Mühe gebaut hatte. So war für Maria genau ebenso wie für Johannes, und wer kann sagen, für wie viele andere das Verhalten Jesu immer unverständlicher und rätselhafter geworden. Das, was sie im kühnen Flug ihrer großen Gedanken erwartete, das kam nicht. Was hatte ihr doch der Engel zugeflüstert von der Größe des Sohnes, vom Stuhl seines Vaters David und von der Königsherrschaft über das Haus Jakob! Nichts von alledem schien sich erfüllen zu wollen.

Ach, was mag in jenen Tagen in dem Haus Marias geredet worden sein! Die Brüder Jesu, so berichten uns die Evangelisten, glaubten nicht an ihn. Die Schwestern Jesu haben es auch so gehalten. Und die Mutter? Ja die Mutter Jesu fand sich auch nicht mehr zurecht! Als Jesus in der Schule von Nazareth seine gewaltige Predigt hielt, und die Verwunderung des Anfangs der Entrüstung seiner Zuhörer Platz machte, da wagten weder Mutter noch Brüder noch Schwestern für den Sohn und Bruder einzutreten, und er sprach damals das Wort, das sich auch auf Maria bezog: „Ein Prophet gilt nirgend weniger denn in seiner Vaterstadt und bei seinen Verwandten und in seinem Hause." Und nun geschah: die drei ersten Evangelisten erzählen uns

übereinstimmend, daß die Brüder Jesu mit seiner Mutter nach Kapernaum kamen, um ihn nach Hause zu holen; denn — so lesen wir bei Markus — sie sprachen: „Er ist von Sinnen". Damals hat Jesus zuerst das Wort gesprochen: „Wer ist meine Mutter und meine Brüder?" Und er sah rings um sich auf die Jünger, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: „Siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder. Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester — und meine Mutter!" Dahin war es gekommen: seine Jünger hatten in seinem Herzen die Stelle der Mutter eingenommen.

Aber das ist nicht das Ende der Geschichte Marias; ihr Loblied konnte nicht zum Klagelied werden. Unter dem Kreuze ihres Sohnes findet sie sich selber wieder. Ein Schwert geht durch ihre Seele beim Anblick des Gekreuzigten, aber zugleich bricht in ihr der Tag an; der Kampf ihres Lebens ist entschieden, sie erkennt Gottes wunderbare Wege, der seine Verheißungen anders erfüllt als die Menschen es denken konnten, und aus dem tiefsten Schmerz heraus wird ihr die höchste Freude geboren als der gläubigen Jüngerin ihres Sohnes. Auch jetzt noch, oder jetzt wieder, ist sie die starke Maria; sie steht, wo jedes schwächere Weib in Schmerz und Verzweiflung zusammengebrochen wäre. Sie steht da als eine, der Christus zum Auferstehen gedient hat und die ohne Worte aller Welt zuruft: Siehe, dieser ist auch mir zum Heil gestorben; denn auch Maria konnte nur durch den Glauben an ihren Sohn erlöst werden.

Und welche Ehre gebührt dieser wahren, starken, unter dem Kreuz Christi stehenden Maria? Sie begehrt nur eines, daß wir mit ihr den Sohn ehren, durch den Gott Großes an ihr und an uns getan hat. Sie will nicht Altäre und Bilder, Kapellen und Wallfahrten, sondern daß wir einstimmen in ihr Magnifikat: „Meine Seele erhebt ~~den Herrn~~, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes!" R.

JAHWEH sagte Miriam (falsch = Maria)

Erziehung.

Die Erziehung ist ein ungeheuer verwickeltes Geschäft. Wer ernstlich, das heißt mit Darangabe seines ganzen Persönlichkeit auf diesem Gebiete gearbeitet hat, der muß über die sogenannte wissenschaftliche Psychologie lachen, welche den Menschen mit ihrem kleinen Verstande ausgebaut und dann zu kennen meint, so genau wie die eigene Hosentasche. Was läuft im Menschenleben nicht alles zusammen! In der Regel vergißt man die Vererbung von Schuld und Sünde, von Fluch und Verderben, man vergißt das Geheimnis der Beanlagung, die Gebundenheit der Seele von fremden Mächten, den Zusammenhang von Leib und Seele, man vergißt, daß die Grenze zwischen Krankheit und Gesundheit eine fließende ist, und daß wir alle etwas Verrücktes in uns haben.

Was Vater und Mutter im Verborgenen treiben und getrieben haben, ihre Herzensstellung, ihre Abgötterei mit dem Geld, ihr Haß und ihre Liebe — alles wirkt auf die Kinder. Vieles wird erst in den Kindern und Kindeskindern reif. Dann wächst wieder etwa aus wüsten Gestrüpp eine wunderbare Rose auf, eine Ruth aus dem molochanbetenden Moabitergeschlecht.

Bis zum neunten Jahre sind die Kinder noch so ziemlich Menschen, dann erwacht allmählich das Abnormale, das Dämonische, das Wahnsinnige. Die wirkliche Freiheit geht verloren und Gebundenheiten aller Arten entstehen. Wer an das wahre Menschentum glaubt, es lieb hat und mit offenen Geistesaugen begabt ist, für den ist das Studium des Menschen ungeheuer interessant, der lernt aber auch begreifen, daß es selbst für einen Gott schwer hält, diese erbärmlichen Menschen umzuschaffen. Wer gleichwohl an eine solche Erneuerung glaubt, der verträgt an den Menschen alles, er sieht jeden an als jemand, der berufen ist, ein Kind Gottes zu werden. Sobald die Krankheit und die Dummheit und die Teufeleien des Geistes, Hochmuts und Fleischesdienstes weggeräumt sind, wird der schöne Mensch dastehen. „Warum geschieht dies aber nicht?" fragst du. Glaube mir, es wird daran gearbeitet, ganz gewaltig gearbeitet. Es zeigt sich an denen, welche das schaurige Elend des Menschentums an sich selber fühlen und damit den heilenden Kräften öffnen. Wer so mit Jesus innerlich eins ist, daß er in Wahrheit sagen kann: „Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, so bleibst du doch mein Teil und meines Herzens Trost", der ist doch wohl ein neuer, anderer Mensch.

Alle Feinde zusammen können die Wiedergeburt der Welt, die mit der Wiederkunft Christi beginnt, nicht aufhalten. Dann werden alle, die Glauben gehalten haben, völlig erlöst werden. Christus wird die Leiber seiner Heiligen verwandeln, daß sie gleich werden seinem heiligen Leibe, so daß sie sich alle Dinge untertan machen können.

Was ist wahrer Glaube?

Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen, daß keine Besserung des Lebens noch gute Werke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in den Irrtum und sprechen, der Glaube sei nicht genug, man müsse Werke tun, soll man fromm und selig werden. Das macht, wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher und machen sich aus eigenen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht: Ich glaube. Das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschliches Gedicht und Gedanken ist, den des Herzens Grund nimmer erfährt, also tut er auch nichts, und keine Besserung folgt hernach.

Der Glaube ist ein göttliches Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott (Joh. 1, 13) und tötet den alten Adam, macht aus uns ganz andere Menschen, von Herzen, Gemüt, Sinn und Kräften, und bringt den heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig, tätiges, mächtiges Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß sollte Gutes wirken. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun sind; sondern ehe man fragt, hat er sie bereits getan und ist immer im Tun. Wer aber nicht solche Werke tut, der ist ein glaubloser Mensch, tappt und sieht um sich nach dem Glauben und guten Werken und weiß weder was Glauben noch gute Werke sind, redet viele Worte vom Glauben und guten Werken.

Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, mutig und lustig gegen Gott und alle Geschöpfe, was der heilige Geist tut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, Gott zu Liebe und Lob, der ihm solche Gnade erzeigt hat, also daß unmöglich ist, Werke vom Glauben zu scheiden ja so unmöglich wie Brennen und Leuchten vom Feuer geschieden werden mag.

Martin Luther.

„Die Blätter des Baumes dienen zur Heiligung der Völker." Durch Christum wird uns der Zugang zu diesem Baum des Lebens gegeben. Suchende Seele, du den ganzen Wald der Welt durchstreifst um den Baum zu finden, der dir Heil und Segen beschert, hier stehe still! Christus ist der Baum, der deinem Mangel abhilft. Bleibe unter seinem Schatten und genieß seine Früchte.

Wie vertreibt man das Gefühl der Mattigkeit?

Dieser unangenehme, bei vielen Menschen so häufige Besucher braucht nicht erst vorgestellt zu werden, er ist mehr oder weniger allgemein bekannt. Einige Empfindungen des Gehirns sind uns vom Schöpfer zur Erhaltung unsrer eigenen Gesundheit verliehen. Eine davon, der Schmerz, ist ein Warnungssignal, daß irgend etwas in Unordnung ist. Wer solch ein Signal auf längere Zeit unbeachtet läßt, wird früher oder später, wenn sich eine ernstliche Krankheit einstellt, seinen Fehler erkennen. Die Mattigkeit dagegen zeigt an, daß unser Vorrat an Energie erschöpft ist und wiederhergestellt werden muß; daher müssen auch Schritte getan werden, uns von diesem Gefühl freizumachen.

Was geschieht nun? Nichts anderes scheint zu helfen, als daß man immer wieder die Zuflucht zu einem Stärkungsmittel nimmt, irgendeine Medizin wird hervorgeholt. Und doch kann keine Patentmedizin Hoffnung gewähren, sie kann uns höchstens für eine Zeitlang vortäuschen, daß uns besser geworden sei. Vielleicht enthält sie irgendein Betäubungsmittel, daß das matte Gefühl nicht empfunden wird, oder etwas, wodurch die Nerven gereizt werden. Dann meinen wir, stark und kräftig zu sein, nur um uns aber nachher um so schwächer und kränker zu fühlen. Nun müssen die in dieser Medizin enthaltenen Giftstoffe auch noch wieder aus dem Körper geschafft werden. Erreichten die Patentmedizinen nur die Hälfte von dem, was die Reklamen dafür vorgeben, dann würden innerhalb eines Jahres weder Arzneien noch all die Reklamen notwendig sein, denn jeder Mensch wäre gesund.

Gerät jemand in einen solchen Zustand der Mattigkeit, so sollte er sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, um zu finden, ob sich in seinem Körper irgendeine Krankheit versteckt hält. Ist das nicht der Fall, so muß er so wenig wie möglich an sein Leiden denken, eine natürliche Lebensweise führen und Gewohnheiten pflegen, die ihm die Wiederkehr der Gesundheit sichern. Er muß aber nicht glauben, daß er damit sofort gesund sei; es mögen Wochen darüber vergehen, ehe die Gesundheit vollständig wiederhergestellt ist.

Die Lebenskraft des Menschen hängt von einigen einfachen Lebensregeln ab. Es kommt bei der Gesundheit wie bei der Ernte auf die Aussaat an. „Was der Mensch sät, wird er ernten." Werden richtige Gewohnheiten gesät, so bringt die Ernte eine gute Gesundheit, werden schlechte Gewohnheiten gesät, so wird Krankheit geerntet. Wer wenig oder keine körperliche Arbeit verrichtet, den Weg nach dem Geschäft mit der Bahn zurücklegt, sich kaum zehn Minuten für jede Mahlzeit erlaubt, abends raucht und die Zeitung liest, fast gar keine Bewegung im Freien unternimmt und wenig Wasser trinkt, leidet an Stuhlverstopfung, hat keinen Appetit, kann nicht gut schlafen usw. Bald stellt sich große Mattigkeit ein. Meist sind es nur richtige Gewohnheiten im Essen, Trinken, Arbeiten, Spielen und Schlafen, die den Körper wieder in die richtige Verfassung bringen.

Oft ist es für eine Person heilsam, wenn sie früh in ihrem Leben einen gesundheitlichen Zusammenbruch erleidet. Sie lernt dadurch ihre Lebensfähigkeiten kennen, der ihr ehedem gewordene Rat wird Evangeliumswahrheit für sie, und sie fängt an, danach zu handeln. Hier sind einige gute Ratschläge: Mache dir einen Plan für deine Arbeit und dann arbeite nach dem Plan. Teile deine Zeit ein, indem du bestimmte Stunden für Arbeit, Erholung und Bewegung, für die Mahlzeiten und Ruhe festsetzt. Dann halte dich an das Programm, selbst wenn es dir etwas eintönig vorkommen sollte. Lerne, was dein Körper an Nahrung bedarf und folge den Grundsätzen in vernünftiger Weise.

Acht Stunden Arbeitszeit ist für die meisten Leute genug, wenn sie die ganze Kraft ihrer Aufgabe widmen. Bietet sich in dieser Zeit keine körperliche Bewegung, so ist es für jeden empfehlenswert, ja notwendig, sich ein oder zwei Stunden im Freien zu bewegen. Das Arbeiten im Garten bietet die beste Gelegenheit dazu. Ein Stück eigenes Gartenland, dem man sein Interesse schenkt und auf dem man alle Sorgen und Geschäfte vergessen kann, ist wünschenswert; das Schwitzen bei dieser Arbeit bessert die Gesundheit.

Regelmäßigkeit ist höchst wichtig zur Erhaltung der Lebenskräfte. Der Körper ist eine Gewohnheitsmaschine. Hat man ihm regelmäßig gute Gewohnheiten beigebracht, dann braucht man nicht um eine richtige Funktion der Organe besorgt zu sein. Sind wir aber unregelmäßig in unsrer Lebensweise, dann entstehen körperliche und geistige Übergriffe, welche die Tatkraft erschöpfen und Erschlaffung herbeiführen. Der Schlaf gerät am leichtesten in Unordnung. Wer an jedem Abend zur bestimmten Stunde zur Ruhe geht, hat mehr Aussicht auf einen festen Schlaf als derjenige, welcher in dieser Hinsicht unregelmäßig ist. Wer an Schlaflosigkeit leidet, ist gewöhnlich in der Zeit des Schlafengehens unregelmäßig gewesen. Wer an einem Abend früh und am andern spät zu Bett geht, stört natürlicherweise die Gleichmäßigkeit des Schlafes; und mit der Zeit schläft er nicht genügend, um seine Lebenskräfte aufzubauen, und dann leidet seine Gesundheit. Um die Lebenskraft zu erhalten, muß man sich auch täglich Bewegung in der freien Luft machen und in seinen Gewohnheiten, wie im Schlafengehen, regelmäßig sein.

Oft bilden sich Gifte im Körper, besonders im Darm, wenn Stuhlverstopfung vorliegt. Diese Gifte reizen die Nerven und verursachen Niedergeschlagenheit. Reichliches Wassertrinken bekämpft Verstopfung und treibt die Gifte zum Körper hinaus. Zwei bis drei Gläser Wasser sollten eine halbe Stunde vor dem Frühstück und zwischen den Mahlzeiten getrunken werden.

Also alles, was du tun kannst, wenn du dich matt und hinfällig fühlst, ist: iß mäßig, trinke reichlich Wasser, bewege dich viel in der freien Luft, regle deine Gewohnheiten, achte auf regelmäßigen Schlaf, meide alkoholische Getränke, Tabak und Patentmedizinen und sorge und ängstige dich nicht. Dr. W. R.

Erntezeit.

Einem unter allen Ständen
Zolle ich den ersten Preis,
Dem, der mit erprobten Händen
Alle nährt durch seinen Fleiß.
Dem, der unserer Mutter Erde
Samen streut und Frucht entnimmt,
Wie es nach der Schöpfung Werde!
Gott im Paradies bestimmt.

Und wie Gottes Wort ergeht
Nach der Sintflut Hochverlauf:
Nie, so lang die Erde steht,
Höre Saat und Ernte auf.
Ja, der älteste der Stände
Wird zugleich der letzte sein,
Was auch die Kultur vollende,
Nur durch ihn kann sie gedeih'n.

Schloß einst durch den Regenbogen
Gott mit Noah seinen Bund,
Bleibe er auch Feld gewogen,
Dem von uns bebauten Grund!
Unserm Mühen, unserm Ringen
Werde reichste Frucht zuteil!
Und so soll es froh erklingen:
Heil dem Landbau, dreimal Heil.

Aus Zeit und Welt.

Fabrik durch Handschatten in Betrieb gesetzt. Diese Worte klingen unglaublich. Doch dies ist es, was heute geschieht. Richter E. H. Gary, Vorsitzer der United States Steel Corporation, setzte dieser Tage die Stahlfabrik zu Homestead bei Pittsburgh dadurch in Betrieb, indem er den Schatten seiner Hand über eine von Knowles erfundene elektrische Kontrollampe fallen ließ. Diese Lampe kontrolliert einen Strom, der 100 000 000mal schwächer ist als die Kraft, die dadurch ausgelöst wird. Siehe auch „Hausfreund" Nr. 22 unter „Zeit und Welt". Wenn so etwas im Reiche des Stoffes möglich ist, soll es im Reiche des Geistes nicht möglich sein, daß Kranken geheilt wurden, wenn der Schatten des Petrus auf sie fiel?

Eisenbahn und Ernte. Kansas hatte letztes Jahr eine außerordentlich gute Weizenernte, und die Gefahr bestand, daß man nicht bereit sei, die Ernte zu bergen und auf den Markt zu bringen. Die Eisenbahnen jedoch waren der Sache gewachsen. 4500 extra Eisenbahnwagen wurden nach Kansas geschickt. Diese Wagen gehörten verschiedenen Gesellschaften. Mehr als 1000 Wagenladungen Weizen wurden jede 24 Stunden aus dem Staate geschafft, und diese riesige Aufgabe wurde 50 Tage fortgesetzt. Was die Eisenbahnen heute bedeuten, kann man daraus ersehen, daß die meisten Großstädte jeweilig nur für drei Tage Nahrungsmittel vorrätig haben. Jeder Faden an unsern Kleidern, jeder Baustoff der Häuser befand sich einmal oder mehrmals in Eisenbahnwagen.

Amerikas Wälder und deren Vertilgung. In den Vereinigten Staaten gibt es 81 000 000 Acker unbebauten Landes, das zu nichts zu gebrauchen ist, außer daß Holz darauf wächst. Es werden jährlich in den Vereinigten Staaten ungefähr 24 000 000 000 Kubikfuß Holz verbraucht, während Waldbrände und Insekten weitere 2 000 000 000 Kubikfuß zerstören. Der Holzverbrauch der Zeitungen der Vereinigten Staaten hat nahezu 3 000 000 Tonnen im Jahre erreicht. Es werden jährlich 20 000 000 Kubikfuß Holz gebraucht, um als Stützen im Bergbau und anderen Ausgrabungen Verwendung zu finden. Ungefähr 5 000 000 Bäume müssen in jedem Jahre gefällt werden, um den Bedarf für Telegraphen- und Telephonpfosten zu decken. Schätzungen besagen, daß innerhalb von zwölf Monaten in diesem Lande 500 000 000 Zaunpfosten benötigt werden. Die Bahnen gebrauchen pro Meile ungefähr 3000 Schwellen, was auf alle Bahnen in den Vereinigten Staaten pro Jahr 125 000-000 Stück ergibt. Der Jahresbedarf der Böttcher-Industrie beträgt 250 000 000 Kubikfuß. Es werden in jedem Jahre ungefähr eine Milliarde Bleistifte hergestellt, wozu sicherlich auch eine ansehnliche Menge Holz benötigt wird.

Der ins Meer fließende Reichtum. Die durch heftige Regen verursachte Auswaschung des Bodens in den Ver. Staaten ist so groß, daß ein hervorragender Geologe die dem Meere zugeführte gute Erde jährlich auf 1 000 000 000 Tonnen schätzt. Die beste Erde geht so dem Lande verloren. Im Südosten des Landes sind 90 000 Acker, die infolge der Auswaschungen nur noch für Gras- oder Waldland gebraucht werden können. Das meiste Land wurde entwertet, weil man versäumte, die mäßigen Abhänge durch Terrassen und die steileren durch Gras oder Bäume zu schützen. Nicht weniger als 8–10 Millionen Acker gutes Land sind durch Auswaschungen vernichtet worden. Man fand, daß eine 7 Zoll dicke Erdschicht alle 24 Jahre abgewaschen wird, wenn man den Boden 4 Zoll tief pflügt.

Die Autoindustrie unseres Landes. In unserem Lande werden sieben Achtel aller Autos der Welt hergestellt, und die übrigen Länder der Erde teilen sich in die Herstellung des übrigen Achtels. In den Autofabriken des Landes ist ein Kapital von $2 000 000 000 angelegt. In 15 Jahren wurden den mit der Herrichtung von Autofabriken und deren Maschinen beschäftigten Personen $2 000 000 000 ausgezahlt. Rund $1 000 000 000 gingen an Leute, die die Autofabrikanten mit Eisen- Stahlteilen, mit Spiegelglas, Holz, Kupfer, Tuch und Farbstoffen versehen; $2 000 000 000 wurden in der Öl- und Gummireifen-Industrie angelegt und weitere Billionen in der durch die Autos nötigen Verbesserung der Landstraßen ausgegeben. Dazu kommen noch die Löhne der Arbeiter in den Autofabriken, Summen, die nach vielen Millionen zählen.

Japans neue Verkehrsmittel. Die Rickschah, die vor 50 Jahren aufkam und den Tragstuhl ersetzte, muß jetzt dem Auto weichen. Vor zehn Jahren zählte man in Japan 120 000 Rickschahs, heute sind es weniger als 85 000. Vor zehn Jahren gab es im Lande der aufgehende Sonne nur 24 Motorlastwagen, heu mehr als 6000; die Zahl der Autos sti von 681 bis auf 15 000. Der Autob vermittelt bereits den Verkehr zwisch den einzelnen Städten. So wird Jap bald das Bild Europas und Ameri tragen.

Die verschiedenen Pole. Der Nord ist nicht der allgemeine Mittelpunkt serer nördlichen Erdhälfte. Der Käl pol, der Windpol, der magnetische der Pol der Unzugänglichkeit liegen verschiedenen Stellen. Die kälteste St ist 1000 Meilen vom Nordpol entfe der Windmittelpunkt ebenfalls 1000 M len nach einer andern Richtung hin, unzugänglichste Stelle ist 400 Meilen Nordpol entfernt, und der magneti Pol ist nicht weit von Winnipeg entfe Der Nordpol aber ist für die Forscher erstrebenswerteste Punkt.

Die Geschichte des Weihnachtsfes Erst im 4. Jahrhundert begannen Kirchen des Ostens das Fest der Geb unsers Heilandes im Dezember zu fei Vorher hatte man es am 6. Januar feiert. Klemens von Alexandrien uns, daß sie es gehalten haben am des Pachon (15. Mai) oder am Pharmuth (20. April). Johannes Ch sostomus sagt in seiner Homilie, die Jahre 386 erschien, daß der röm Brauch, Christi Geburt am 25. Dezem zu feiern, in Antiochien erst seit zehn ren beobachtet worden sei. Antioc folgte dem römischen Beispiele durch Anweisungen der Kaiser Theodosios Valentian, welche befahlen, daß der burtstag Christi und die Erscheinung Weisen als zwei verschiedene Feste feiert werden sollten. Die armen Kirche feiert den Geburtstag Christi mer noch am 6. Januar, weil Arme nicht unter der Macht der römischen ser stand und die armenische Kirche w der frühen Trennung nicht von der mischen beeinflußt wurde. Man wi in Rom den 25. Dezember als Fes weil an diesem Tage das heidnische der aufgehenden Sonne gefeiert wu das man Julfest nannte. Heute noch Weihnachten in Schweden die Bezeich Jul. So suchte man ein kirchliches das an Christum erinnern sollte, mi nem heidnischen zu verbinden. Es aber starke Gründe vorhanden, daß im Frühjahr geboren wurde; denn z Zeit waren wirklich Hirten auf dem wie uns der biblische Bericht sagt. 20. April oder der 15. Mai, wie obe wähnt, mögen der Wahrheit viel eher sprechen als der 25. Dezember. Genaues allerdings kann niemand

49. Jahrgang. Brookfield, Illinois, den 7. Juli 1927. Numme

	Ver. Staat.	Ausland
Bezugpreis fürs Jahr	$1.75	$2.00
5 oder mehr an eine Adresse		
für ein Jahr, je	1.30	1.40
für 6 Monate, je	0.65	0.70
5 oder mehr an verschiedene		
Adressen für ein Jahr, je	1.40	1.65
für 6 Monate, je	0.70	0.83

Empfängern des „Christlichen Hausfreunds", die ihn nicht bestellt haben, diene zur Nachricht, daß er ihnen von Freunden zugesandt wird, oder daß diese das Blatt für sie bestellt und bezahlt haben. Der Empfänger kann es also ruhig annehmen und lesen.

Christlicher Hausfreund

(Christian Friend of the Home)

erscheint wöchentlich im Verlag der

Pacific Press Publishing Association

Brookfield, Illinois.

Der „Christliche Hausfreund" verkündigt auf Grund der dreiteiligen Engelsbotschaft von Offenbarung 14 alle Wahrheiten des ewigen Evangeliums und hilft für das baldige Kommen Christi eine Gemeinde vorzubereiten, welche die Geduld der Heiligen entwickelt, die Gebote Gottes hält und den Glauben an Jesum bekundet.

Schriftleiter: K. A. Offermann.

Beitragende Mitarbeiter:
J. T. Boettcher — J. H. Huenergardt
W. B. Ochs — Martin Stückrath

Bestellungen und Gelder sende man an d Verlagshaus, alle schriftlichen Beiträge u Mitteilungen, den Inhalt betreffend, direkt den Schriftleiter.

Entered October 27, 1916, at Brookfield, Il as second class matter, under Act of Congre of March 3, 1879. Acceptance for maili at special rate of postage provided for Section 1103, Act of October 3, 1917, autho ized September 13, 1918.

Printed in U